

Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der Kgl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiische, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Leipzig - Preis:
Die einjährige Preitzelle 15 Pf.,
für auswärtige Post 20 Pf.,
im Reclamathell 50 Pf.
Haupt-Verkaufsstelle: **Wilsdrufferstr. 49.**
Fernsprecher: Amt III. Nr. 1897.

Leipzig - Preis:
Durch die Post vierteljährlich Mk. 1.50,
mit „Dresdener fleisende Blätter“ Mk. 1.90,
für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf.,
mit Wochblatt 60 Pf.
Für Osterr.-Ung. vierteljährlich fl. 1.80 resp. 2.16
Deutsche Postzeitung: Nr. 4913, Orlitzstr. 2389

Als Confirmations-Geschenke
empfehle:
Remontir-Uhren von Mk. 10,00,
silberne Herren-Uhren von Mk. 14,00.



G. Smy,
geopr. Uhrmacher,
Moritzstr., Ecke König-Johann-Str.



Goldene Damen-Uhren von Mk. 24,00 an,
Uhrketten in überraschender Auswahl zu auf-
fallend billigen Preisen. [100808]
Nähre nur die besten Fabrikate und beste für jede
Uhr eine streng reelle 3jährige Garantie.

Die heutige Nummer enthält 10 Seiten.

Die Kreuzer sind bewilligt.

H. K. Berlin, 1. März.

Endlich ein Aufschwung, endlich wieder Debatten, die der Würde und Bedeutung der deutschen Volksvertretung entsprechen, die großen Tage der Marine debattieren sind gekommen, nun muß sich bemessen, ob es wahr ist, daß die vereinigte Rechte sich bei Rottos wählte: „Ohne Ranzig keine Rühne!“, d. h. nur wenn der Antrag des Grafen Ranzig zur Verringerung der Noth der Konzeptschiffen genehmigt wird, bewilligen wir die geforderten Schiffe. Still noch und friedlich verlief der gestrige erste Tag der zweiten Lesung des Specialantrags der Reichsmarinerverwaltung, eine wesentliche Debatte wurden die einzelnen Positionen des Ordinarius Schiffsantrags bewilligt. Heute dagegen wies schon das Reichert des Saales zu Beginn der Sitzung darauf hin, daß ein großer Kampf bevorstehe. Oben auf der Straße sah man die Mehrzahl der Mitglieder des Bundesraths, an der Spitze den Reichskanzler und den Staatssekretär der Marine, dahinter zahllose Klänge der Marinerverwaltung in Uniform und Civil. Die Saal selbst war dicht gefüllt, nach oberflächlicher Schätzung mochte wohl mehr als die Hälfte aller Sitze besetzt sein. Nicht minder groß war die Zahl der Tribünenbesucher, unter denen ebenfalls die schamlose Uniform unserer Flotte vorherrschte. Für das große Interesse der Regierung an der Bewilligung der neuen Schiffe zeigte aber auch der Umstand, daß sowohl der Reichskanzler wie auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes mit großer Energie für die Ergänzung unserer Flotte, namentlich in Hinblick auf den Schutz der Deutschen im Auslande, eintraten. Das aus den gleichen Gründen auch, trotz der schlechten finanziellen Lage des Reichs, die Stimmung der Mehrheit des Hauses, eine günstige war, zeigte sich bald in den von dem Sprecher der verschiedenen Parteien abgegebenen Erklärungen, von denen nur die des konservativen Grafen Mirbach bedeutungsvoll waren, weil sie einen Vorbehalt für die Haltung der Agrarier in der dritten Lesung enthielten, im Sinne des oben erklärten Wortes. In ziemlich früher Stunde schloß die Debatte, nachdem verschiedene Beiträge auf namentliche Abstimmung gestellt worden waren. Der Namensaufruf ging ziemlich rasch vor sich, je näher aber der Moment heranrückte, der nach der Feststellung der Stimmen die Befreiung des Resultats bringen mußte, um so mehr wuchs die Spannung. Ja, einzelne der Minister schauten den rechnenden Schriftführern über die Schulter, um nur ja so rasch als möglich Klarheit über die Entscheidung zu gewinnen. Endlich hieß es: angenommen mit 145 gegen 77 Stimmen; 10 Mitglieder hatten sich der Abstimmung enthalten. Ohne Weiteres wurden dann gleich dem Antragbau für das Panzerschiff „Leipzig“ die geforderten Panzerkreuzer bewilligt. Beim Capitel Torpedobote aber vertagte man sich auf morgen.

49. Sitzung vom 1. März, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht das Extraordinarium des Marine-Etats.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Die Ueberzeugung ist heute allgemein, daß die Ausdehnung unseres überseeischen Handels einen starken Schutz durch die Flotte notwendig macht. Bei diesem Handel ist neben dem deutschen Gewerbe auch die Landwirtschaft in erheblicher Weise beteiligt. Zu diesem Schutze ist es notwendig, eine starke Flotte zu haben. Ich kann mir nicht denken, daß das Interesse für die Flotte vollständig geschwunden sei, was ja doch schon im Jahre 1848 das Lösungswort der deutschen Patrioten die deutsche Flotte. Auch war der Schmerz und die Beschämung groß, als die deutsche Flotte verkauft wurde. Wenn ich diese schmerzliche Erinnerung wahrhaftig, so darf ich annehmen, daß auch jetzt das Interesse der

Bevölkerung für die Flotte vorhanden ist. Wollen wir aber eine Flotte haben, so muß dieselbe so beschaffen sein, daß sie allen Aufgaben gerecht werden kann. Wir müssen Schiffe haben, die Respekt einflößen. Manche Schiffe waren noch vor wenigen Jahren eine imponierende Erscheinung, während dieselben jetzt auch auf den Seiten den Eindruck machen, daß sie dem ersten scharfen Anprall nicht widerstehen könnten. Das, was vor einigen Jahren neu war, ist heute veraltet. Es handelt sich nicht um die Schaffung einer neuen großen Flotte, sondern um die Ergänzung derselben, was wir haben und nur um den Erlaß des Unentbehrlichen. Was mich betrifft, so haben wir immer nur Träume vorgeschwebt von einer großen Flotte, die den Ocean durchsegelt und die deutsche Flagge in alle Welttheile trägt. Aber diese Träume verlieren sofort, sobald ich mich des Reichthums und der Steuerzahler erinnere. Ich empfehle aber die außerordentlichen Ausgaben des Etats der Marine Ihrer wohlwollenden Berücksichtigung und hoffe vereinfacht, daß Sie denselben Ihre Zustimmung geben werden. (Beifall rechts.)

Die Titel 1-4 des Extraordinariums sind nicht angefochten. In den Titeln 5-8 werden die ersten Raten für 4 Geschwader, einer 1. Klasse (Erlaß Leipzig) und drei 2. Klasse (R. L. und Erlaß Leipzig) gefordert. Die Commission empfiehlt die Bewilligung. Nach einem längeren Referat des Abg. Vieder nimmt das Wort Staatssekretär Hollmann: Ich werde bemüht sein, die vorliegenden Forderungen vom militärischen Standpunkte zu vertheidigen. Den politischen Standpunkt wird mein Colleague vom Auswärtigen Amt vertreten. Zwei dieser Forderungen sind Ihnen schon von früher her bekannt, Erlaß Leipzig und Corvette R. Unsere Kreuzerflotte ist in einem bedenklichen Niedergang, der es den Regierungen zur Pflicht macht, diese Ergänzung zu fordern. Es sind seit 1855 16 Schiffe in Abgang und nur 4 neu hinzugekommen. Wir marschieren jetzt nur noch an der Seite von Argentinien. So sind wir hinter anderen Mächten zurückgeblieben. Dabei hat unsere Handelsflotte zugenommen, der Schiffbau steht in voller Blüthe. Unsere Schiffe in der Kreuzerdivision sind alle mehr oder weniger ausgefahren. Ich bitte Sie dringend, den Bewilligungen Ihrer Commission beizutreten, zum Wohle des Reiches.

Staatssekretär v. Mirbach: Bei diesen neuverforderten Kreuzern stehen die Bedürfnisse des Auswärtigen Amtes stark im Vordergrund. Ich bitte Sie auch, sich durch Stimmungen und Bestimmungen nicht leiten zu lassen, sondern nur durch sachliche Erwägungen. Eine Kreuzerflotte ist das unentbehrliche Mittel, um unsere wirtschaftlichen Interessen zu wahren. Andernfalls leben mit den letzteren auch unsere politischen Interessen. In einer Beziehung sind wir die spärlichste Nation der Welt. Wir verbrauchen und brauchen Schiffe von einem Typ, wie ihn keine andere Nation mehr kennt. Wir können ja freilich auf die Tüchtigkeit unserer Seeleute vertrauen. (Bravo.) Es handelt sich hier nicht um ein einseitiges Interesse des Handels und der Meeresfahrt, sondern um die Interessen der Nation und der Welt. Die Kreuzerflotte hängt mit ihren Interessen an dem Absatz über See. Auch zum Schutze der Deutschen im Auslande soll die Flotte dienen. Sie hat aber auch noch höhere Zwecke. Wenn im Auslande Krieg oder Revolution ausbricht, bedarf es der Panzer, um zu zeigen, daß auch zur See das deutsche Schwert scharf ist. In Südamerika tobte der Aufstand und gerade da haben wir wichtige Interessen. Ich muß da des Vorfalls erwähnen, daß in der Bai von Rio unsere Panzerkreuzer 4-5 Monaten lagen, ohne auch nur auf eine halbe Stunde an Land zu kommen. Das war eine Leistung! (Lebhafte Beifall.) Unsere Seeleute haben hiernach Strapazen auszuhalten, die nicht einmal an sich mit ihrem Beruf verknüpft sind, darüber hinausgehen und es liegt daher auch im Interesse unserer Seeleute, die Schiffe zu vermehren. In Japan und China sind wir aus unserer Meeresmacht herausgetreten und haben deshalb sogar die Friedensmission abgelehnt. Aber unsere Interessen dort sind doch so groß, daß wir ein aufmerksames Auge auf die dortigen Vorgänge haben müssen. Unsere Ausfuhr nach Ostasien beträgt 45 Millionen. Wir müssen dort die deutschen, besonders die katholischen Missionen schützen. Es ist das für uns umsonst eine Ehrenpflicht, als die Erfahrung lehrt, daß bei jedem Auslande die Missionen die ersten sind, die angegriffen werden. Und wie steht es nun in Wirklichkeit? Wir hatten vor zehn Jahren 27 Schiffe und 1 Panzerfahrzeug, heute 17 Schiffe und kein Panzerfahrzeug. Ich weiß nicht, m. H., welches Vertrauen ich in diesem Hause setze. Aber ich kann Ihnen sagen, daß das Aus-

wärtige Amt nicht in der Lage ist, jetzt den Aufgaben nachzukommen, die ihm gestellt sind. Bedenken Sie auch, wie die deutsche Flagge auch zum Verzen der Deutschen im Auslande spricht und in ihnen das Heimathgefühl wach erhält. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Graf Mirbach: Ich habe Namens des größeren Theils meiner Partei zu erklären, daß wir heute für die hier geforderten Titel stimmen werden, und aber dadurch in unserm Votum bei der dritten Lesung nicht binden wollen. Ein Theil meiner Freunde dagegen kann sich mit Rücksicht auf die gewerbliche und finanzielle Lage schon jetzt nicht entschließen, für diese Forderungen zu stimmen und wird sich bei der Abstimmung enthalten. (Hört, hört!) Ich weiß, daß ich mit diesen Worten den Herren links eine große Freude mache. Unter Freigabe ist in den letzten 5 Jahren entschieden gestanden. Wir haben aber das Vertrauen, daß in den Händen der jetzigen Leitung unserer Politik unter Freigabe stehen wird. Und wir werden deshalb die Regierung in ihren Absichten unterstützen, also in dem Programm des Schutzes unserer wirtschaftlichen Interessen.

Abg. Richter (Freil. B.): Wenn ein Freund der Verhandlung betrautete, so müßte er nach den Reden der Herren Fürst Hohenlohe und von Mirbach glauben, es handle sich hier darum, ob wir überhaupt eine Flotte haben wollen. Es wäre doch wirklich ein schlimmes Ding, wenn unser Ansehen wirklich von der Bewilligung dieser Kreuzer abhinge. Gegenüber den civilisirten Staaten werden wir doch immer nur für unsere Rüstung zu sorgen haben, im Uebrigen aber, in Bezug auf die Handelsflotte, auf diplomatische Verhandlungen angewiesen sein. Die Herren von Mirbach und Hollmann haben nur zwei verkehrte Rechnungen angesetzt über die Abnahme der Zahl unserer Schiffe seit 1855. Da sind aber die älteren Schiffe außer Betracht gelassen, obwohl es für den Küstendienst im Auslande doch weniger auf besonders neue und schnelle Schiffe, als vielmehr darauf ankommt, daß die Schiffe den klimatischen und örtlichen Verhältnissen, so namentlich in Bezug auf den Tiefgang, gewachsen sind. In colonialen Aufgaben sind überhaupt nur von Bedeutung: Die Wahrnehmung unserer Interessen in Süd- und Mittelamerika, und eventuell eine größere Machtentfaltung in Ostasien. Aber es ist gar nicht nachgewiesen worden, daß es in dieser Beziehung um etwas geht. Die Forderung der 4 Kreuzer kommt nun so überraschend, als in der Denkschrift von 1887 von der Nothwendigkeit, Kreuzer für unsere Handelsflotte zu haben, gar nicht die Rede ist. Der jetzige Vorgang erinnert an den von 1888. Damals nannte Graf Capivi es eine „melancholische Auffassung“, daß unsere Kreuzer alt und unbrauchbar seien. Und jetzt die entgegengesetzte Darstellung. Es handelt sich hier um ein Engagement von 60 Millionen, die nur für dieses Jahr zurückerstattet sind! Bedenken Sie auch, wie das Ordinarium des Marine-Etats abhängt von dem Extra-Ordinarium. Je mehr Sie dieses Jahr für das Extra-Ordinarium bewilligen, desto mehr muß das Ordinarium in der Folgezeit ausfallen. Wenn wir jetzt allen diesen Träumen des Reichskanzlers (Heiterkeit) stattgeben, dann seien Sie versichert, daß diesen jetzigen Forderungen noch weitere folgen. Wir hier können jedenfalls für die heutigen und für spätere Forderungen die Verantwortung nicht übernehmen. (Beifall links.)

Abg. Müller-Fulda (Centr.): Wir haben im Vorjahre die Kreuzer abgelehnt, und jedoch diesmal entschlossen, sie zu bewilligen. (Bravo.) Aber mit Rücksicht auf die Finanzlage beantragen wir, daß von den neuen Schiffen der vierte Kreuzer auf das Extra-Ordinarium, also auf Anleihe, übernommen wird. Nur wenn dieser Antrag vom Hause angenommen wird, werden wir die vier Kreuzer bewilligen.

Schiffssekretär Graf Posadowski erklärt seine Uebereinstimmung mit diesem Antrage. Doch müsse im nächsten Jahre die Ausgabe wieder im dem Ordinarium erfolgen.

Abg. v. Kardorff: Nach dieser Erklärung des Schiffssekretärs haben wir keinen Anlaß, dem Antrage nicht zuzustimmen.

Abg. Richter (Freil. B.) wendet sich gegen die Ausführungen des Grafen Mirbach und kennzeichnet dann den Standpunkt des Abg. Richter. Redner erklärt dann: Ich werde mit einem Theil meiner Freunde für sämtliche Kreuzerforderungen stimmen. Alle weitergehenden Pläne lehne ich vorläufig ab.

Abg. Werner (Natl.) erklärt, seine Freunde würden mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage nur für zwei kleine Kreuzer stimmen.

Unsere Preisfrage.

Wie nicht anders zu erwarten, hat unsere Preisfrage: „Durch welche besonderen Veranstaltungen kann der im nächsten Jahre in Dresden stattfindenden Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes eine möglichst große Anziehungskraft für die Fremdenwelt verliehen werden?“

Das lebhafteste Interesse erregt, und zahlreiche Zuschriften und Preisentwürfe sind uns zugegangen. Gleichwohl können wir uns einer in weiteren dieser Zuschriften gegebenen Anregung nicht verschließen. Bei der für ganz Dresden hohen Wichtigkeit dieser Preisfrage, die in den diesen Zuschriften anerkannt wurde, sei es, so wurde angeregt, Preisentwürfe, den Termin der Preisbewerbung möglichst noch hinauszuschieben.

Die Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes ist eine Angelegenheit, welche nur die Aussteller, die Handwerker, den betrifft. Ganz Dresden soll von dieser Ausstellung Nutzen haben und ganz Dresden hat daher ein Interesse daran, daß diese Veranstaltung so getroffen werde, daß der Nutzen für die Aussteller möglichst groß, wie für die Gesamtheit der Bevölkerung Dresdens ein möglichst großer sei.

Daher soll auch durch die Hinausschiebung der Preisbewerbung, die Möglichkeit geschaffen werden, daß alle Kreise zu dieser wichtigen Frage Stellung nehmen können.

Die Verantwortung unserer Preisfrage soll nicht mehr als 50 Seiten umfassen und darf Vorschläge sowohl über etwa zu veranstaltende Ausstellungsstellen, Sonderausstellungen, größere Ausstellungsgegenstände, aber auch über andere Mittel und Wege, Fremde nach Dresden zu ziehen, wie z. B. geschickte Reclame, besondere Maßnahmen für Erleichterung eines besonders angenehmen Aufenthalts etc. enthalten.

Das Preis für die beste Veranstaltung dieser Preisfrage haben wir mit 25 Mark

festgesetzt und sehen nunmehr als letzten Termin für die Einbringung der Preisarbeiten den 31. März fest.

Kunst und Wissenschaft.

Den 3. Aufführungs-Abend des Tonkünstler-Vereins eröffneten die Herren Pitzsch und Stenz mit dem Vortrag einer Formschönen, aber inhaltlich nicht schwerer werten Sonate (A-moll op. 42) für Piano und Clarinet von G. Reinecke, der als Novität ein Streichquintett in G-moll (op. 62) von August Klug, harzt folgte. Man kann nicht sagen, daß der Dessauer Meister, der hierorts schon mit manchem Werke sich vortrefflich eingeführt, diesmal sonderlich beachtet war, dem Ohr zu schmeicheln, und der ehrliche Erfolg, den sein Quinett erzielte, ist um bedenklichen nur noch höher anzusetzen. Und gab sich dasselbe offen gestanden etwas zu sehr von dem Gedankenklänge an; es erschien uns mehr einem Componiren Willen, als Componiren Mühe zu entspringen und darum mehr reflectirt als inspirirt. In der thematischen Entwicklung überwiegt das Charakteristische, Charakteristische zu Ungunsten des Wohlklangs, Schönen, und zu einem Genießen — den Begriff durchaus nicht bloß als absoluten „Ohrenschaum“ aufgefaßt — kam es nicht eben oft, am ungetrübtesten noch im Andante Allegro vivace (finale), welcher letztere Satz mit seinem A-Phonologie will bahinwirdenden Langcharakter nach Seiten der Wirksamkeit den Höhepunkt des Werkes darstellt, und von den Vorträgen in Rappoldi-Frohberg-Remmele, Grümacher, Hillwed) meisterlich gelehrt, beinahe wiederholt werden mußte. Daß die Tonführung allenthalben das erste Wollen eines die Form beherrschenden, mit dem gestrigen Herrn Contrapunkt auf Du und Du stehenden Meisters offenbar werden läßt, ist bei einem Manne von der Bedeutung August Klughardts selbstverständlich. — Ein sehr Clarinet-Trio in B-dur (op. 99), eines der besten Stücke im Bereiche der gesammten Kammermusik, von dem Herren Schmeidler, Blumer und Böckmann vortrefflich zu Gehör gebracht, schloß den Abend harmonisch schon ab.

Das vorläufige aufgestellte Hoftheater-Repertoire für Klipstadt ist folgendes: Sonntag: Der schwarze Domino. Montag: Geflohen. Dienstag: Undine. Mittwoch: Geflohen. Donnerstag: Robinson. Freitag: Dänkel und Gretel. Sonnabend: Fiddlers. Sonntag: Undine. — Neufahr: Sonntag: Fik und Flok. Montag: Die Brant von Messina. Dienstag: Die neue Ue. Die

Schule der Frauen. Mittwoch: Frauenlob. Der letzte Sinn. Donnerstag: Des Meeres und der Liebe Wellen. Freitag: Die neue Ue. Die Schule der Frauen. Sonnabend: Marie Stuart. Sonntag: Der Verschwendter.

Ueber angebliche ungehörige Vorkommnisse im 3. Range des Hoftheaters drücken wir im Briefkasten der Dienstagnummer eine Beschwerde, „Einer für Viele“ unterzeichnet, ab, indem wir die Hoffnung ausdrücken, daß durch diesen Abdruck Klärung der Sachlage geschaffen werde, da wir selbst Zweifel an der Richtigkeit dieser Beschwerde hegen würden. Die Generaldirection der Königl. Hoftheater befindet sich nun, daß unsere Zweifel berechtigt waren, durch die folgende Mittheilung:

„Der verehrl. Redaction der Dresdner „Neuesten Nachrichten“ gestattete sich die Generaldirection der Königl. Hoftheater ergebenst mitzutheilen, daß die im Briefkasten Ihrer Unterhaltungsbeilage vom 26. Februar enthaltene Beschwerde eines Besuchers des Königl. Schauspielhauses über ungehörige Vorkommnisse im 3. Range durch Befehlen der besseren Wache vor Rasteneröffnung nach angestellter Untersuchung nicht der Wahrheit entspricht. Der darüber vernommene Controlbeamte sagt aus, er pflege pflichtgemäß allabendlich, ohne Ausnahme, 10 Minuten vor dem Einlaß sämtliche Ränge des Schauspielers Hoftheaters genau zu revidiren; 3 Minuten vor der Eröffnung des Hauses befindet er sich noch im 3. Range und habe bis jetzt noch nie Personen vorgefunden, welche vorzeitig Einlaß erhalten hätten. Nach Beendigung dieses Revisionsganges gebe er erst dem Kassendirektor den Auftrag, die Thüren zu öffnen. Dresden, den 1. März 1895. Hochachtungsvoll Graf Seebach.“

Das historische Clavierconcert des Herrn Richard Schumacher findet morgen Montag statt.

Herr Jean Louis Riccobbi veranstaltet seinen vierten und letzten Orchesterabend am 20. März. Billete bei H. Post.

Am dem Sächsischen Kunstverein. Wir finden bei einer Durchwanderung der neuen prächtigen Ausstellungsräume auf der Brühlischen Terrasse eine Anzahl bemerkenswerther und hervorragender neuangelegter Kunstwerke. Vor Allem fesselt ein riesiges Bild von Hugo Vogel-Berlin, die Allegorische Darstellung der Industrie, in Folge seiner prächtigen decorativen Wirkung. Die Köpfe der Arbeiter sind vortrefflich und charakteristisch ausgeführt, während das Gesicht der Industrie verkörpernden Gestalt noch etwas idealer sein könnte.

Production
de
de
en
f.
ern.
men
3 (Laden).
men
10721
in Dresden.